

Die Seder - Nacht

Der Monat Nissan (3. Teil)

Aus *Sefer Hatoda'a - Das Jüdische Jahr*. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

Eine Nacht der festlichen Heiligung

Der Heilige, gelobt sei Er, wollte die Herzen des jüdischen Volkes erfreuen, wollte ihnen Hoffnung für die Zukunft geben und sie auch die Grösse der damaligen Zeit kundtun. *'Haschir jihje lachem keLejl Hitkadejsch Chag...'*, das Lied wird euch künftig wie die Nacht des heiligen Festes sein (Jeschajahu 30, 29). Dies bedeutet, dass das Lied der zukünftigen Zeiten wie diese Pessachnacht sein wird. Dies bezieht sich nicht nur auf die Nacht des Auszugs aus Ägypten und auch nicht auf den Augenblick, als sie das Lied zum Dank für das Überschreiten des Roten Meeres anstimmten. Damals gab es noch kein Fest. Sogar die Mizwot, die sich auf das Pessachfest beziehen, wurden erst in der Wüste gegeben, obwohl sie davon schon in Ägypten erfuhren.

'Die Nacht des heiligen Festes' bezieht sich auf das Feiern der Pessachnacht in allen Generationen, für alle Kinder Israels, wo und wann auch immer sie es feierlich begehen. Da wird in jedem jüdischen Haus von den grossen Taten G"ttes erzählt, und alle singen G"ttes Lob. Auch die Engel im Himmel singen mit, und die ganze Schöpfung im Himmel und auf Erden stimmt freudig in dieser Nacht mit ein.

Das Lied dieser Nacht, das Lied aller Geschöpfe, wird nicht immer vom menschlichen Ohr vernommen. Es gibt Zeiten, in denen die Menschen nichts davon hören, und Zeiten, in denen sie es wohl vernehmen, sich aber des Sinnes nicht bewusst sind. Manchmal ist es der Schleier der Vergesslichkeit und manchmal die allzu grosse Genusssucht, die des Menschen Ohr verschliessen für dieses Lied.

Doch wenn es dem Menschen einmal vergönnt ist, reinen Herzens und in aller Stille sich selbst zu finden, so hört er, wie dieses Lied aus ihm selbst und aus allem, das ihn umgibt, hervorbricht. *'Hallelu-ka, Hallelu Awdej Haschem'*, lobet G"tt, lobet, ihr Diener G"ttes,

dieser Gesang erfüllt das All, und in diesem Augenblick erwidert die Seele: *'Jehi Schejm Haschem meworach me'ata we'ad Olam'*, es sei der Name G"ttes gepriesen von nun an bis in alle Ewigkeit. Man möchte diesen Augenblick für immer festhalten. Kein Schleier der Vergesslichkeit und kein Jagen nach materiellen Gütern vermögen dieses Glücksgefühl zu beeinträchtigen. Man möchte ausrufen: Oh könnte ich doch immer sehen, dass G"ttes Name gepriesen sei 'vom Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergang'.

Und wenn einst die ganze Menschheit G"tt anerkennen wird und alle den Lobgesang anstimmen werden, wird dieser Gesang trotzdem nicht herrlicher klingen als das Lied dieser Nacht der Heiligung. Das Herz und das Ohr der Menschheit wird für dieses Lied offen sein und G"tt wahre Anerkennung zollen.

Darum ist es die Pflicht eines jeden, sich zu bemühen, sich reinen Herzens zum Seder zu begeben, dass es frei von bösen Gedanken sei. So wird sein Ohr den wundersamen Gesang dieser Nacht vernehmen, sein Körper und seine Seele stimmen dann in das Lied für den Lebendigen G"tt in Jubel ein.

Im Sefer Schelah Hakadosch (Verfasser: Rabbi Jeschaja Horowitz) heisst es: 'Wenn man nach dem Abendgebet von der Synagoge kommt, fühlt sich jeder wie ein Fürst und verhält sich auch dementsprechend. Silber- und Goldgeräte schmücken den Tisch und alle tragen seidene, bestickte Festkleidung. Hiermit wird der grossen Freude Ausdruck gegeben, aus Dankbarkeit für alles, was G"tt uns mit seiner Liebe geschenkt hat. Alle Vorschriften dieser Nacht und alle Bräuche sind von ganz besonderer Heiligkeit geprägt, denn damals erwählte uns G"tt und heiligte uns mit Seinen Gesetzen. Darum achte man in dieser Nacht besonders darauf, keine unnützen Unterhaltungen zu führen, damit die Innigkeit der Beziehung zu G"tt erhalten bleibe. Es sei diese Nacht voll und ganz der Erzählung von damaligen Wundern und den Mizwot gewidmet.'

Man erzählt vom 'Maharil', Morenu Rabbi Ja'akow Mölin (1375 - 1427), er hatte in seinem

Hause viele Gold- und Silbergeräte von Nichtjuden als Pfand bei sich aufbewahrt.

Während des ganzen Jahres rührte er diese nicht an, doch in der Sedernacht stellte er sie auf einen besonderen Tisch, um sich an deren Anblick zu erfreuen. Er tat dies, um sich in freudige Stimmung zu versetzen, denn nur mit frohem Herzen wird die heilige Atmosphäre dieses Abends so recht verspürt.

Weisse Kleider für den Sederabend

Obwohl es eine Mizwa ist, am Sederabend prächtige seidene und bestickte Kleider anzuziehen, ist es Brauch, dass der Hausherr selbst ein weisses schlichtes Gewand trägt. Manche sagen, weil auch die Totenbekleidung weiss ist, und man bei der Erinnerung an den Tod nicht in Versuchung kommt, hochmütig zu werden. Dies ist auch nach Ansicht des REM'A im Schulchan Aruch [476:2] der Grund, warum manche den Brauch haben, am Sederabend harte Eier zu essen, weil das die Speise von Trauernden ist und wir Trauer verspüren, dass wir das Korban Pessach noch nicht darbringen konnten. Zusätzlich erinnert es auch an den Fasttag Tisch'a beAw (neunte Aw), der **immer** auf den gleichen Wochentag wie der erste Pessachtag fällt.

Andere wiederum sind gegen diese Auslegung und meinen, ein einfaches weisses Gewand ist das schönste der Kleider, denn so war der Hohepriester gekleidet, als er in das innerste Heiligtum am Jom Kippur eintrat. Ein jeder gleiche an diesem Abend einem Hohepriester, der den heiligen Dienst verrichtet.

Das Lichterzünden

Vor dem Kiddusch zündet die Hausfrau die Lichter an und sagt zwei Segenssprüche: *Lehadlik Ner schel Jom Tow*, über das Lichterzünden des Feiertags, und *Schehechejanu* über den Beginn des neuen Festes. Wenn das Fest auf einen Wochentag fällt, zündet sie nach dem Abendgebet an, oder nach Einbruch der Nacht, in beiden Fällen von bereits brennenden Kerzen. Die Beracha wird **vor** dem Anzünden gesagt. Fällt das Pessach-Fest auf einen Schabbat, zündet sie schon an, wenn es noch Tag ist, bevor der Schabbat beginnt. Sie zündet **zuerst** an, und sagt erst **nachher** die Beracha. Bei der Beracha erwähnt sie auch den Schabbat, und sagt: *Lehadlik Ner*

schel Schabbat weJom Tow. Dann folgt das *Schehechejanu*. Beim *Schehechejanu*

Sprechen richtet sie ihren Sinn auch gleichzeitig auf allen anderen Mizwot dieser Nacht. Ebenso denkt der Hausherr bei der Beracha von *Schehechejanu* beim Kiddusch an allen Mizwot dieser Nacht. Hat die Frau *Schehechejanu* beim Lichterzünden gesagt, wiederholt sie selbstverständlich diese Beracha nicht nochmals beim Kiddusch!

Das Programm dieser Nacht

Zahlreich sind die Mizwot dieser Nacht. Es gibt *Mizwot Assej* (Gebote), und *Mizwot Lo Ta'assej* (Verbote) der Tora, Gebote von Chasal (unsere Weisen), Vorschriften, Verordnungen, wichtige Halachot und heilige Gebräuche. All diese werden in der Pessach-Nacht ausgeführt. Unsere Weisen lehren, dass man die Mizwot nicht 'Chawilot, Chawilot' (päckchenweise) ausführen soll, sondern jede einzelne am rechten Ort und zur rechten Zeit, alles der Reihenfolge nach. Darum haben unsere Weisen eine ganz bestimmte Ordnung (Seder) zur Ausübung der Mizwot dieser Nacht vorgeschrieben. Dieses Programm ist für alle Juden festgesetzt. Es wird schon seit Generationen so ausgeführt, und diese genaue Anordnung darf nicht geändert werden.

Leider können wir viele Mizwot, die zur Zeit des Bejt Hamikdasch ausgeführt wurden, nicht mehr erfüllen, vor allem Mizwot, die mit dem Pessach- und dem Chagiga-Opfer zusammenhängen. Trotzdem sind es noch viele Mizwot, die wir beim Sedertisch erfüllen können, und auch haben unsere Weisen zu diesen noch einige hinzugefügt, die uns an die Mizwot zur Zeiten des Bejt Hamikdasch erinnern sollen.

Solange das Bejt Hamikdasch noch nicht wiedererbaut ist, wird die Ordnung unseres Sederabends so gestaltet, wie es unsere Weisen vorgeschrieben haben.

'Darum soll ein jeder mit grosser Ehrfurcht die Anordnungen unserer Weisen befolgen und sich nicht leichtsinnig darüber hinwegsetzen. Das Programm des Sederabends und das Lesen der Haggada sind nach Vorschrift unserer Gelehrten genauestens durchzuführen, auch wenn es manchmal scheint, dass dieses oder jenes Detail nicht unbedingt wichtig sei. Wir wollen uns zum Bewusstsein führen, dass nichts beim Ablauf dieser Nacht unwichtig ist.' (Maharil)

Der Sohar formuliert die Mizwa, vom Auszug aus Ägypten zu erzählen, wie folgt: Die Mizwa ist,

vom Auszug aus Ägypten lobpreisend zu erzählen. Jeder Mensch ist stets verpflichtet, dies zu tun. Denn es heisst, dass jeder, der vom Auszug aus Ägypten freudig erzählt, auch einst in Freuden die Nähe der G"ttlichen Präsenz, die Schechina, geniessen wird. Dies ist nämlich die grösste Freude, die ein Mensch jemals erfahren kann. Auch G"tt freut sich mit der Geschichte des Auszugs. Er versammelt all Seine Himmlischen Scharen und sagt zu ihnen: Höret nur, wie Meine Kinder die Geschichte Meiner Grösse preisend erzählen und wie sie sich mit der Erlösung, die Ich ihnen zuteilwerden liess, erfreuen. Da versammeln sich alle, schliessen sich dem Volk Israel an, und lauschen der Geschichte, die Lob und Freude zum Ausdruck bringt, die Freude der Erlösung, die ihr G"tt ihnen zuteilwerden liess. Dann danken sie G"tt für all diese Wunder und Heldentaten und loben Ihn für das heilige Volk, das Er auf Erden besitzt, das sich mit Seiner Erlösung freut und so 'G"ttes Macht und Kraft verstärkt.' Auch das Volk Israel 'verstärkt G"ttes Kraft', wenn es diese Geschichte erzählt. Es ist wie bei einem König aus Fleisch und Blut, dessen Macht und Kraft steigt, wenn seine Untertanen seine Heldentaten dankbar und laut verkünden. Alle fürchten ihn und sein Ansehen wächst.

Darum ist jeder Mensch in dieser Nacht verpflichtet, von G"ttes Grösse zu erzählen und das Wunder zu verkünden, das sich durch Seine Taten offenbart.

Man könnte sich fragen, warum diese Verpflichtung besteht, G"tt weiss doch, was geschehen ist und was geschehen wird. Hat Er es denn nötig, dies alles bestätigt zu bekommen, da Er allein all dies bewirkt hat? Trotz all dem ist es die Pflicht des Menschen, ausdrücklich und ausführlich davon zu berichten, denn die Worte dieser Erzählung steigen hinauf zu den Himmlischen Scharen, die zusammen mit den irdischen Geschöpfen dem Heiligen, gelobt sei Er, in Dankbarkeit die gebührende Ehre erweisen. Gelobt sei G"tt in Ewigkeit, Amen WeAmen.

Tiefgründende Geheimnisse und bedeutungsvollen Sinn haben unsere Weisen in jedem einzelnen Minhag (Brauch), der in dieser Nacht ausgeführt wird, einfliessen lassen. Auch wenn in verschiedenen jüdischen Gemeinden Differenzen betreffs Ausführung und Details

bestehen, soll niemand etwas ändern, sondern sich an den alten Väterbrauch halten. Unsere Weisen sind der Ansicht, dass man nicht

unbedingt alles verstehen muss. Wichtig bei diesen Handlungen ist das Befolgen der Anordnungen unserer Weisen und sich auf ihre Absicht des Zweckes zu verlassen. Nur so gelangt man zu geistiger Höhe und Veredelung. Ein solcher Höhepunkt wird eher durch Freude und Reinheit des Herzens als durch verstandesmässig begriffene Handlungen erreicht.

Dies ist der Grund, warum unsere Gesetzeslehrer das jüdische Volk, das an diesem Abend mit solcher Hingabe die Mizwot am Sedertisch erfüllt, so lobend anerkennen und sagen: 'Der Heilige, gelobt sei Er, verlässt in dieser Nacht Seine Himmlischen Scharen und alle Zaddikim im Gan Eden, und blickt auf Sein Volk auf Erden, das Seine Mizwot mit Freude erfüllt und Ihn lobt.'

Auch wenn wir die verborgene Bedeutung nicht recht begreifen können, ist uns Lohn sicher, weil wir fest daran glauben, dass all dies höheren Sinn enthält. Dennoch soll ein Mensch bestrebt sein, soweit unser menschlicher Verstand reicht, den Kern der Dinge verstehen zu lernen.

Der Maharal von Prag, der hohe Rabbi Löw, erklärt den Ausdruck 'Seder', Ordnung, als Symbol für die Wunder, die der Heilige, gelobt sei Er, für uns in Ägypten getan hat. Diese Wunder sind Ursprung aller Wunder, die G"tt uns geschehen lässt, jetzt und in allen Zeiten. Sie sind Ausgangspunkt des G"ttlichen Planes, von Anbeginn an durchdacht und von Ihm in ganz bestimmten Seder (Ordnung) bewirkt.

Alles Geschehen, auch der lange Verlauf der Verbannung und der Versklavung, ist vom Lenker der Geschichte vorbestimmt. So hat auch der Name 'Seder' die Bedeutung, Anfang aller Festtage des Jahres zu sein, denn Pessach ist Beginn der Ordnung aller Feiertage. Dies werden wir später näher erklären.

Mizwot der Sedernacht, die heute noch üblich sind

Zwei Mizwot, Gebote der Tora, die für diese Nacht bestimmt sind, sind auch heute noch in Kraft: das Mazza-Essen und die Erzählung vom Auszug aus Ägypten. 'Im ersten (Monat), am vierzehnten Tag des Monats, am Abend sollt ihr Mazzot essen' [Schemot 12:18] – das ist die

Mizwa des Mazza-Essens. *'Wehigadeta Lewincha'*, und du sollst deinem Sohn erzählen [Schemot 13:8] das ist die Mizwa des Erzählens vom Auszug aus Ägypten. Obwohl bei dieser

Mizwa ausdrücklich steht *'Bajom Hahu'*, an diesem Tage, beziehen dies unsere Weisen auf den Abend des fünfzehnten Nissan, wenn auch die Mizwa des Mazza-Essens in Kraft tritt, denn es steht: *'Ba'awur Se'*, deswegen, zur selben Zeit, da Mazza (zur Zeit des Bejt Hamikdasch auch Maror und das Pessachopfer) vor dir liegen. Auf diese deutet man hin und sagt zu seinem Sohn: *'Ba'awur Se'*, deshalb, dieser Gebote wegen, hat G"tt mir dies getan.

Unsere Weisen lehren, dass der Vers *'Wehigadeta Lewincha'* wörtlich aufgefasst werden muss. Wer einen Sohn hat, muss es ihm erzählen, und wenn kein Sohn da ist, erzählt er es denen, die mit ihm zu Tisch sitzen. Auch wer den Seder alleine macht, muss vom Auszug erzählen.

Die Mizwot des Pessachopfers und des Chagiga-Opfers können wir nicht erfüllen, da wir keinen Altar mehr haben. Auch die Mizwa des Maror-Essens ist nach der Zerstörung unseres Heiligtums nur noch eine Anordnung der Weisen, denn in der Tora wird das Maror-Essen nur im Zusammenhang mit dem Pessachopfer erwähnt.

Eine weitere Mizwa wurde von den *Chachamim*, den Weisen, eingeführt. Es ist dies die Pflicht, am Sederabend vier Becher Wein zu trinken. So haben wir also vier Mizwot am Sederabend zu erfüllen. Zwei davon sind von der Tora vorgeschrieben, Mazza und Haggada, die beiden anderen von unseren Weisen, die vier Becher Wein und das Maror. Die Mizwa von Kiddusch und das Sprechen des *Schehechejanu*-Segensspruches, die diesen Mizwot vorangehen, stehen nicht ausschliesslich im Zusammenhang mit Pessach, denn sie werden auch an den anderen Feiertagen erfüllt.

Um diese Mizwot (Kiddusch und die vier speziellen Mizwot dieser Nacht) richtig zu erfüllen und auch ein Andenken an das Chagiga- und Pessach-Opfer, das wir heute nicht mehr haben, zu machen, haben unsere Weisen viele Vorschriften angeordnet, auch wenn nicht alle Begründungen bei uns ersichtlich sind. Gewiss ist jedenfalls, dass alle ein Erinnerungszeichen sein sollen auch für die Mizwot, die wir heutzutage nicht mehr erfüllen können, wie z.B. das Linksanlehnen, das Essen von Karpas und

das Eintauchen desselben in Salzwasser, sowie das vorangehende Händewaschen, das Teilen der einen Mazza, das Weglegen eines Teils dieser Mazza bis zum Ende der Mahlzeit, der

vorgeschriebene Wortlaut der Erzählung aus der Haggada und deren Abschluss mit der Beracha *'Ga'al Jisrael'*, die spezielle Beracha über die Mazza, das Eintauchen des Maror in das Charosset (für manche Leute auch das Essen der hartgekochten Eier, die in Salzwasser getaucht werden), das Essen des Afikomans und das Singen der Loblieder für G"tt.

All dies erinnert uns in irgendeiner Weise an die Sklaverei, die der Erlösung vorausging, und an die Erlösung selbst. Der Ablauf des Sederabends und die Erzählung der Haggada selbst geht nach dem Prinzip unserer Weisen vor sich: *'Matchil Bignut Umessajem Bischewach'*, man beginnt mit dem Unangenehmen und beendet mit Lob. Es wird zuerst von der Sklaverei und unseren Nöten berichtet, und dann erst wird von der Erlösung erzählt, und wieso wir ihrer würdig wurden.

Regeln für den Ablauf des Seders

1. Der Seder muss mit Kiddusch und dem Segensspruch von *Schehechejanu* beginnen, denn ohne diese dürfen wir nichts geniessen von allem, was uns für diesen Abend vorgeschrieben ist. Der Kiddusch enthält drei Berachot: *'Peri Hagafen'*, über die Frucht des Weinstocks; *'Mekadesch Jisrael Wehasemanim'*, Der Israel und die Feiertage heiligt; und *'Schehechejanu'*. Wenn diese Nacht auf das Schabbatende fällt, werden zwei zusätzliche Berachot gesagt, (siehe unten). Dann trinkt man von dem Kiddusch-Wein, und dies ist der erste der vier vorgeschriebenen Becher Wein.

2. Als zweites muss beachtet werden, dass man die Mizwot nicht mit einem Mal ausführt, darum werden die vier Becher nicht hintereinander getrunken, sondern auf den ganzen Abend verteilt. Diese Mizwa ist uns besonders lieb, weil sie uns an die vier *'Leschonot Schel Ge'ula'*, die vier Ausdrücke der Erlösung, erinnert. Die vier Ausdrücke sind Zitate aus der Tora, die die verschiedenen Aspekte des Erlösungsprozesses andeuten, und deshalb wird jedem der vier Becher besondere Wichtigkeit zugemessen. Jeder der vier Becher wird am Ende von Lobpreisungen und den dazugehörigen Segenssprüchen getrunken, wenn man in erhobener Stimmung und

freudigen Herzens Gott für die Erlösung danken will.

Im Verlauf des Sederabends gibt es zwei Gruppen von Berachot und eine grosse Gruppe von Lobpreisungen, die in zwei Teile geteilt wird. Jeder Becher bildet den Abschluss einer dieser vier Einheiten: Der erste Becher nach den Segenssprüchen des Kiddusch; der zweite nach der Haggada und *Hallel Hamizri*, dem 'ägyptischen Hallel' (Tehillim 113 und 114), die mit dem Segensspruch '*Ga'al Jisrael*' ihren Abschluss finden; der dritte Becher Wein nach dem Tischgebet, und der vierte nach Beendigung des Hallel, '*Nischmat Kol Chai*' und *Hallel Hagadol*, '*Hodu Laschem Ki Tow*' (Tehillim 136) mit dem *Birkat Haschir* zum Abschluss.

3. Eine dritte Regel ist, dass die Antworten auf die Fragen des Kindes in Bezug auf die Geschichte des Auszugs eine wichtige Stellung im Verlauf des Sederabends haben sollen. Eigentlich sollte man sofort nach dem Kiddusch mit der Haggada beginnen. Aber um die Kinder zum Fragen herauszufordern, werden verschiedene Handlungen vorher eingefügt. Darum wird Karpas und die Teilung der Mazza, sowie das Hochheben der Sederschüssel vor dem Haggada-Vorlesen ausgeführt.

4. Die vierte Regel fordert, dass die Mazza vor dem Maror gegessen werden muss. In der Tora wird die Mazza vor Maror erwähnt, und dies wurde schon zur Zeit, als das Bejt Hamikdasch noch stand, so gehalten. Diese Reihenfolge wird auch deswegen eingehalten, weil das Mazza-Essen von der Tora vorgeschrieben ist, das Maror-Essen hingegen heute eine Anordnung der Weisen ist.

5. Die fünfte Regel betrifft den Afikoman. Dieser wird am Ende der Mahlzeit gegessen, sodass der Geschmack der Mazza, der bedeutendsten und beliebten aller Mizwot der Sedernacht, noch lang im Mund verspürt wird. Ausser Wasser dürfen wir nach dem Afikoman weder essen noch trinken. Ausnahme bilden der dritte und der vierte Becher Wein, die nach dem Afikoman getrunken werden, weil sie ihren festen Platz in der Anordnung des Sederabends haben.

Kurze Zusammenfassung des Programms für den Sederabend

Mit den obenerwähnten fünf Regeln ist es einfach, den Verlauf und die Anordnung des Programms zu begreifen:

1. Der Kiddusch und die darin enthaltenen Berachot – der erste Becher Wein.

2. Händewaschen für Karpas, Eintauchen desselben in Salzwasser, Beracha-Sagen darüber und Essen, und dann das Mazzateilen. All dies soll die Aufmerksamkeit der Kinder wecken und sie zum Fragen anregen.

Zwar ist dies alles mit der Mizwa von Maror in Verbindung zu bringen, wie es im Folgenden erklärt wird, doch werden diese Mizwot deswegen früher ausgeführt, gleich nach dem Kiddusch, damit sie eine Einführung für die Mizwa von '*Wehigadeta Lewincha*', das Erzählen für die Kinder, bilden. (Die Vorschriften des Händewaschens für Karpas entsprechen den Vorschriften des Übergießens für die Mahlzeit, mit dem Unterschied, dass keine Beracha gesagt wird.)

3. Das Vorlesen der Haggada mit dem anschliessenden 'ägyptischen Hallel' (Tehillim 113 und 114) und der darauffolgenden Beracha. Dies ist die wichtigste Mizwa des Abends und darf deshalb nicht hinausgeschoben werden. Sie wird sogar vor dem Mazza-Essen ausgeführt, das ja ebenfalls von der Tora vorgeschrieben ist, weil auch die Kinder daran beteiligt sind, während zum Mazza-Essen vorwiegend die Erwachsenen verpflichtet sind.

4. Der zweite Becher Wein wird nach dem Ende des ersten Teils von Hallel und der abschliessenden Beracha '*Ga'al Jisrael*' getrunken.

5. Händewaschen, wie gewöhnlich vor einer Mahlzeit, und die entsprechende Beracha. Vor dem Essen der Mazzat-Mizwa werden zwei Segenssprüche gesagt: '*Hamozi*' und '*Al Achilat Mazza*'.

6. Maror-Essen, eine der Hauptvorschriften dieser Nacht, gleich nach dem Mazza-Essen. Man spricht vorher die Beracha '*Ascher Kideschanu ... Al Achilat Maror*'. '*Bore Peri Ha'adama*' wird nicht gesagt, da diese Beracha über den Karpas gesprochen wurde, und Maror damit eingeschlossen wird.

7. Korech, man isst Mazza mit Maror zusammen. Obwohl jedes einzeln schon gegessen worden ist, wird es nun zusammen verzehrt. Es ist nach Meinung von Hillel Hasakejn (dem Älteren) Pflicht, beides gemeinsam zu essen.

8. Ei in Salzwasser getaucht. Dieser *Minhag*, Brauch, wird von vielen beachtet, ist aber nicht Halacha.

9. Die Festmahlzeit, die vor dem Afikoman-Essen eingenommen wird.
10. Afikoman als Abschluss der Mahlzeit.
11. Tischgebet wie nach jeder Mahlzeit.
12. Der dritte Becher Wein als Abschluss des Tischgebets.
13. Der zweite Teil des Hallel mit Zusatz von Tehillim 136 und dem Gebet *'Nischmat Kol Chai'* bis *'Melech Mehulal Batischbachot'*, König, der mit Lob gepriesen wird. Auf diese Weise findet der Seder seinen Abschluss mit dem Lobgesang, der auch dem vierten Becher Wein eine Sonderstellung einräumt, der des vierten Ausdruckes der Erlösung *'welakachti etchem li leAm'* entspricht.
14. Der vierte und letzte Becher Wein wird nun getrunken.
15. Die *'Beracha Acharona'*, die Nachberacha über den Wein, wird gesprochen und anschliessend werden verschiedene Lieder gesungen. Man beendet mit Schir Haschirim, dem Lied der Lieder des Königs Schelomo.

Merkzeichen für den Seder

Unsere grossen Gesetzeslehrer haben uns für den Sederabend und sein Programm mit mnemotechnischen Hilfsmitteln die sorgfältige und nach genauer Vorschrift durchgeführte Anordnung des Seders erleichtert. Ihre Absicht war es, Irrtum zu vermeiden und nichts von den

vorgeschriebenen Einzelheiten des Sederabends zu ändern.

Eine der bekanntesten Gedächtnishilfen stammt möglicherweise von Raschi, oder von dem Tossafisten Rabbi Schemuel aus Falaise. Es sind dies sechzehn Stichwörter, die, paarweise gelesen, einen Reim ergeben, und diese sind fast in jeder Haggada zu finden.

Kaddesch Urchaz Kiddusch und Händewaschen vor Karpas

Karpas Jachaz Karpas-Essen und Teilen der Mazza

Maggid Rochza Haggada-Lesen und Händewaschen zur Mahlzeit

Mozi Mazza Die Berachot 'Hamozi' und 'al achilat Mazza' über die Mazza

Maror Korech Maror-Essen und Maror und Mazza zusammen essen

Schulchan Orech Das festliche Mahl

Zafun Borech Afikoman und Tischgebet

Hallel Nirza Zweiter Teil des Hallels und Lobgesänge

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
 Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Das Omer-Opfer / Das Omer-Zählen

Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

Das Omer-Opfer / Das Omer-Zählen

Bezüglich dieser Gebote finden wir im Wochenabschnitt Emor (Wajikra 23,10-16) folgende Anweisungen:

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe und seinen Schnitt schneidet, so sollt ihr ein Omer vom Erstling eurer Ernte zum Kohen (Priester) bringen. Und er schwinde das Omer vor dem Ewigen, dass es euch wohlgefällig aufgenommen werde, am Tag nach dem "Schabbat" (Fest / 1. Tag Pessach) soll der Kohen es schwingen. An dem Tag, da ihr das Omer schwingt, sollt ihr dem Ewigen ein in seinem ersten Jahr stehendes Schaf, ohne Fehler, als Ganzopfer darbringen. Und dazu als Speiseopfer zwei Zehntel feinstes Mehl, mit Öl eingerührt, als Feueropfer, ein Duft der Befriedigung dem Ewigen zu Ehren, und als Gussopfer dazu ein Viertel Hin (Hohlmass) Wein. Nicht Brot noch geröstete noch frisches Korn dürft ihr bis zu eben diesem Tag essen, bis ihr das Opfer eures G'ttes dargebracht habt; ein ewiges Gesetz sei es euch in allen Geschlechtern, in allen euren Wohnsitzen.

Und ihr sollt euch zählen von dem Tag nach dem "Schabbat" (Fest, 1. Tag Pessach), von dem Tag, da ihr das Omer der Schwingung bringt, sieben vollkommene Wochen sollen es sein. Bis zum Tag nach der siebten Woche sollt ihr fünfzig Tage zählen, und dann ein Speiseopfer von Neuen dem Ewigen darbringen.

Wir finden diese Anweisungen auch im Wochenabschnitt Re'eh (Dewarim 16,9-12):

Sieben Wochen sollst du dir zählen; wenn man damit beginnt, die Sichel an das stehende Getreide zu legen, sollst du die sieben Wochen zu zählen beginnen. Dann sollst du das Wochenfest dem Ewigen, deinem G'tt feiern...

Der Begriff „Omer“

„Omer“ ist ein biblisches Hohlmass, das zwischen 1,2 bis 2,2 Liter enthält.

In der Tora finden wir dieses Mass z.B. bezüglich des Man's (Manna). Als Man (Himmelsbrot) wird in der Tora (Schemot 16) die Speise bezeichnet, die den Israeliten auf ihrer 40-jährigen Wanderschaft durch die Wüste als Nahrung diente. Diese Speise

fiel nachts auf den Wüstenboden und konnte des Morgens aufgesammelt werden. Jeden Morgen wurde von den Israeliten pro Person ein Omer Man eingesammelt, wie es heisst: „Dies ist die Sache, die der Ewige befohlen hat; ein jeder sammle, nach Anzahl seiner Speisenden; je ein Omer pro Kopf, nach Anzahl der Personen; ein jeder für die, die in seinem Zelt sind, sollt ihr einsammeln.“ (Schemot 16,16)

Das Omer-Opfer

Am 16. Nissan – 2. Tag des Pessachfestes – wurde ein Omer-Opfer im Bejt Hamikdasch (Tempel) in Jerusalem dargebracht und zwar ein Omer Gerstenmehl von der neuen Gerstenernte. In ganz Israel durfte von der gesamten neuen Ernte nichts gegessen werden bis dieses Opfer dargebracht war.

Das Omer-Zählen

Wie vorhin aus der Tora zitiert wird uns befohlen, sieben Wochen lang zu zählen, vom Tage des Darbringens des Omer, das am 16. Nissan gebracht wird, bis zum Schawuotfest, dem fünfzigsten Tage nach der Darbringung des Omer. Man beginnt in der zweiten Nacht des Pessachfestes - in der Diaspora ist dies der zweite Sederabend - und zählt sieben Wochen lang, 49 Tage. 'Fünfzig Tage' wird von den Weisen 'bis zum fünfzigsten Tage' ausgelegt.

Jeder einzelne ist aufgefordert zu zählen, da es ja heisst 'Usefartem Lachem - zählet für euch'. Obwohl das Heiligtum nicht mehr steht und kein Omer mehr dargebracht wird, ist auch heute noch die Mizwa des Omerzählens Pflicht. Ein Teil der Rischonim sagt, da es heute kein Omeropfer mehr gibt, ist diese Mizwa nur noch „Midiwrej Sofrim“ - ein von den Schriftgelehrten angeordnetes Gesetz.

Der Beginn der Pflicht des Omerzählens ist bei Einbruch der Nacht, da es ja heisst: 'Temimot tihejena - vollständig sollen sie sein.' Vollständig sind diese Tage aber nur, wenn sie mit Beginn der Nacht des 16. Nissan anfangen. So wie die erste Zählung bei Beginn der Nacht stattfindet, so müssen auch die folgenden Zählungen bei Beginn der Nacht erfolgen.

Die Vorschriften über das Omerzählen

Zuerst wird Ma'ariw - das Abendgebet - verrichtet und anschliessend wird gezählt. Das Verrichten des Abendgebetes ist eine Mizwa, die tagtäglich ausgeübt wird und muss deshalb einer Mizwa vorangehen, die weniger oft ausgeübt wird.

Hat man aus irgendeinem Grund nicht zu Beginn der Nacht gezählt, kann dies noch während der ganzen Nacht nachgeholt werden, bis zum Morgengrauen – „Amud Haschachar“. Erinnert man sich aber erst nach Tagesanbruch daran, so zählt man während des Tages ohne Beracha.

Zuerst spricht man die Beracha 'Baruch Ata Haschem Elokejnu Melech Haolam ascher kiddeschanu Bemizwotaw weziwanu al Sefirat Haomer'. Danach sagt man 'Hajom... (die entsprechende Zahl) baOmer' (oder laOmer, je nach Brauch).

In der ersten Nacht sagt man 'Jom Echad laOmer' (oder baoOmer) und am zweiten Tag 'Schnej Jamim laOmer' und so weiter bis zum siebten Tage. In der siebten Nacht fügt man hinzu: 'Schiw'a Jamim, schehem Schawua Echad laOmer'. Von nun an werden beim Zählen die Tage, sowie die Wochen erwähnt. Hat man sich geirrt, und nur die Tage oder nur die Wochen erwähnt, muss man noch einmal zählen, jedoch ohne Beracha.

Man soll beim Zählen genau die grammatikalischen Regeln beachten. Bis zehn sagt man 'Jamim' (im Plural), und von der Zahl elf an sagt man 'Jom'. Auch soll beachtet werden, dass 'Schawua' im Hebräischen masculinum ist, also 'Schawua Echad, Schnej Schawuot usw.

Sowohl die Beracha als auch das Zählen selbst wird im Stehen vorgenommen, denn so heisst es: 'Mehachel Chermesch baKama' (wenn man damit beginnt, die Sichel an das stehende Getreide zu legen). Lies nicht 'baKama' sondern 'baKoma' - stehend. Hat man im Sitzen Omer gezählt, muss man aber nicht wiederholen. Drei Dinge sollen im Stehen durchgeführt werden: Omer, Zizit (Tallitanlegen) und Tefillin(-legen). Dies kann man sich merken mit Hilfe des Verses 'Azat Haschern leOlam ta'amod (des Ewigen Ratschluss wird immer bestehen). (Tehillim 33, 11). Die Buchstaben des Wortes 'A -Z-(a)T ergeben im Hebräischen die Anfangsbuchstaben von: Omer, Zizit und Tefillin. Bei diesen drei Mizwot - Azat Haschem leOlam ta'amod - soll man immer stehen. Nach dem Omerzählen pflegt man zu sagen 'Jehi Razon schejbbane Bejt Hamikdasch bimhera Bejamejnu' - möge es G'ttes Wille sein, dass der Tempel bald wieder erbaut werde. Wir wünschen, dass die Darbringung des Omer wieder wie einst im Tempel ausgeführt werden kann.

Wie erwähnt, zählt man zu Beginn der Nacht, d.h. beim Erscheinen der Sterne. Hat man aber vorher, schon bei der Dämmerung (nach Sonnenuntergang) gezählt, ist es nicht erforderlich, das Zählen bei Einbruch der Nacht zu wiederholen. Ohne Beracha soll man dies jedoch tun.

Wird man gefragt, wie weit man beim Omerzählen hält, muss man darauf bedacht sein, die genaue Zahl nicht zu nennen, wenn man selbst noch nicht gezählt hat. Tut man dies, so hat man die Pflicht des Zählens schon erfüllt und kann die Beracha nicht mehr sagen. Dies ist aber nur wenn man „Hajom...“ - heute - gesagt hat. Hat man aber nur die Zahl genannt ist dies keine Zählung. Am Besten antworte man 'Gestern zählten wir...' Besonders vorsichtig muss man sein, wenn man 'Lag Baomer' erwähnt, denn wenn man sagt 'Heute ist Lag Baomer' hat man schon gezählt, ('Lag' ist Lamed Gimmel und bedeutet 33.) Hat man es dennoch ausgesprochen, muss man noch einmal in ungekürzter Form zählen, jedoch ohne Beracha.

Wenn man die Beracha über das Omerzählen spricht, muss man schon ganz sicher sein, welche Zahl man sagen will. Die Mizwa ist aber auch dann erfüllt, wenn man die richtige Zahl von einem Nebenstehenden gehört hat, und sie nachspricht. Hat man bei der Beracha eine (falsche) Zahl im Sinn, spricht aber dann eine andere, und zwar die richtige aus, muss die Beracha nicht wiederholt werden.

Hat man sich mit dem Zählen geirrt, muss man die Beracha nicht wiederholen, wenn man den Irrtum sofort bemerkt hat und korrigiert. Sind einige Sekunden bereits verstrichen muss das Zählen mit Beracha wiederholt werden.

Hat man einen ganzen Tag (24 Stunden) ohne jegliches Zählen verstreichen lassen, muss man die restlichen Tage ohne Beracha zählen. Hat man Zweifel, ob man tatsächlich einen Tag ohne Zählen vorbeigehen liess, darf man weiterhin mit Beracha zählen.

Es ist ein Brauch nach dem Omerzählen 'Lamenazeach Bineginot' (Tehillim 67) zu sagen, da dieser Psalm 49 Worte enthält, den 49 Omertagen entsprechend.

Es war ein alter Brauch, dass der Vorbeter in der Synagoge das Omerzählen erst nach dem Zählen der Gemeinde vornimmt. Man könnte sonst glauben, man hätte durch das Zuhören der Mizwa des Zählens schon Folge geleistet. Heute jedoch zählt der Vorbeter vor der Gemeinde, um möglichen Irrtum beim Zählen zu vermeiden.

In der Gola - ausserhalb von Erez Jisrael – gibt es einen Minhag (Brauch), die erste Zählung nach Beendigung des Seders vorzunehmen.

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.ch und www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.